

Verlag Bibliothek der Provinz

Heinz Erich Hengel
DER FALSCHER FLÜCHTLING
oder
FREITAGS IN AFGHANISTAN
Roman

Heinz Erich Hengel
DER FALSCHER FLÜCHTLING
Roman

herausgegeben von Richard Pils

lektoriert von Erika Sieder

ISBN 978-3-99028-8597

© *Verlag* Bibliothek der Provinz

A-3970 WEITRA 02856/3794

www.bibliothekderprovinz.at

Cover: Heinz Erich Hengel

Im Bergland des Hindukusch-Gebirges

KULTUR
NIEDERÖSTERREICH 

Inhalt

- 1 ... Pensionsantritt 10
- 2 ... Erinnerungen 26
- 3 ... Gelobtes Land 65
- 4 ... Langeweile der Korybantentänzer 98
- 5 ... Eine neue Inkarnation 128
- 6 ... Auf der Flucht 150
- 7 ... Der neue Briefträger 188
- 8 ... Mahmoud 190
- 9 ... Hazaradjat 214
- 10 ... In Nouristan 231
- 11 ... Alltagsparanoia 248
- 12 ... Bamiyan 271

Ferdinand Madenschab geht. Er geht in Pension. Andere sagen Rente. Er muss in Pension, wie die Einen oder Rente, wie die Anderen sagen, gehen. Es gibt ein gesetzliches Pensionsantrittsalter. Hat man ihm gesagt. Er hat dies vom Personalbüro erfahren; von einem Personalbüromitarbeiter (PBMA).

Ein Jahr vor dem verpflichtenden Pensionsantrittstermin hat man ihm gesagt, dass er eine Vereinbarung unterschreiben müsse, dass er im kommenden Jahr in Pension gehen würde. Warum müsse er Derartiges unterschreiben, wenn es ohnehin ein verpflichtendes Pensionsantrittsalter gäbe, hat er gefragt. Weil dies eine Vorschrift im Unternehmen sei, war die Antwort. Der Staat auf der einen, das Unternehmen / der Betrieb auf der anderen Seite.

Für Ferdinand Madenschab eine unbefriedigende Antwort. Er wollte Genaueres wissen: Also fragte er, was geschehen würde, wenn er jene Vereinbarung nicht unterschriebe. Die diesbezügliche Antwort war eine klare: Dann würde er gekündigt werden.

Warum aber sollte er sich kündigen lassen, wenn er in Pension (Rente) gehen könne – ja eigentlich müsse. Es geht hier um mehr als ein Sollen. Und schon gar nicht um ein Wollen. Es geht eindeutig um ein Müssen: Dieses Müssen ist eine Verpflichtung. Und wie man ja weiß, bedeutet *Verpflichtung* etwas zu tun, was man vielleicht gar nicht tun will.

Zuerst die Verpflichtung, einen Beruf zu ergreifen, dann die Verpflichtung zu heiraten und jetzt die Verpflichtung, in Pension zu gehen. Die Hochzeit verpflichtet im Allgemeinen zu einer Hochzeitsfeier. Die Hochzeitsnacht möchte man lieber verschweigen.

Wie es so schön heißt: Er tritt seine Pension an: Antreten – Vortreten – Zurücktreten: Auch das können Erinnerungen sein. Pensionsalter minus Eintrittsalter = Arbeitszeit.

Auf Schritt & Tritt. Trittsicherheit ist gefragt. Hoffentlich keine Tretminen. Gute Miene zum bösen Spiel machen. Das Leben als ein Spiel sehen. Sich aus dem Spiel nehmen. In Pension gehen. In den wohlverdienten Ruhestand gehen.

Die Einen sagen, es sei ein Unruhestand. Die Anderen fragen, womit sie das verdient hätten. Gab es doch kein Verdienstkreuz. Und ein Kreuzweg war die Arbeit allemal. Nur dass der Kreuzweg nach zwölf Stationen zu Ende ist...

Es bleibt dabei: Ferdinand Madenschab geht. Er geht in Pension. Er ging. Er ist gegangen. Er wird in die Rente gehen. Er wird gegangen sein. Die Zeiten ändern sich. Auch Madenschab hat sich während all der Jahre geändert.

Bei der Scheidung werden keine Billets verschickt und Gäste eingeladen. Die Pension ist aber keine Scheidung, geht es Madenschab durch den Kopf, und schon gar nicht ein Begräbnis. Leider ist sein Kollege Schabhüttl bald nach seiner Scheidung verstorben.

Dessen Ex klagte ihn wegen Besitzstörung: Eine Unterlassungsklage betr. unerlaubtes Betreten der – früher gemeinsamen – Wohnung. Freilich war Schabhüttl an dieser Unterlassungsklage selbst schuld: Warum auch zog es ihn nach der Scheidung immer noch in jene Wohnung, die zuvor ihm und jetzt seiner Exfrau gehörte? Madenschab hat seinen Kollegen immer wieder auf wahrscheinlich unausbleibliche Probleme hingewiesen. Doch Schabhüttl wollte

Madenschabs Rat einfach nicht hören. Ignoranz ist ja die Kontrahentin von Akzeptanz. Und Akzeptanz nicht unbedingt Jedermanns / fraus Sache. Und *Jedermann* zu sein ohnehin nicht.

Ferdinand Madenschab war froh, dass Pensionsprozedere hinter sich gebracht zu haben. Doch dieses Frohsein auf der einen Seite wurde getrübt durch eine gewisse Pensionsmelancholie auf der anderen. Vor seiner Pensionierung wurde er mehrfach vor etwaiger Melancholie gewarnt. Hochmut komme zwar vor dem Fall, doch Schwermut bringe eine düstere Stimmung mit sich. Der Wille würde geschwächt und Selbstgefühl & -vertrauen herabgesetzt werden. Ob er das wolle? Will er von einer Lebensauffassung geprägt werden, die stärker von Stimmung & Gefühl als von Wille & Tat beherrscht wird?...

Dies war für ihn aber eher keine Frage, sondern vielmehr eine Definition. Er will in Pension gehen und nicht der Melancholie oder sonst einer *Schwarzgalligkeit* verfallen.

Übrigens erinnert er sich an die ärztliche Diagnose Schabhüttls eines frühen & unerwarteten Todes: Die einen diagnostizierten Panphobie als Anlass, einen abnormalen Zustand allgemeiner Furcht. Die anderen sprachen von Paralipophobie: einer Unterlassungsangst – eine Zwangsangst, durch Unterlassen Unglück herauf zu beschwören. Für medizinische Laien schien der Fall klar: Die Unterlassungsklage führte zu Unterlassungsangst. Was aber die Meisten nicht wissen, ist, dass es auch eine Paralogie & Paramnesie gibt: falschen Wortgebrauch und falsche Erinnerung. Was ist besser? Vergessen oder sich falsch erinnern? Etwa eine Gedächtnisäuschung?, geht es Madenschab durch den Kopf.

Der Einfachheit halber wollen wir Ferdinand Madenschab im Folgenden FM nennen, oder Mascha oder nur Maden.

Das Gedächtnis & die Erinnerung – die zwei großen Unbekannten. Über das Gedächtnis weiß er so viel, dass dieses Bewusstseinsinhalte speichert und reproduziert. Wenn über das Gedächtnis gesprochen wird, so ist bei den Psychologen damit vielfach der Name H. Ebbinghaus mit seiner Gedächtniskurve verbunden; und bei den Philosophen sind dies die Namen J. Locke, E. Hering und E. Beuler.

Das Gedächtnis ist allerdings etwas, mit dem sich Mascha kaum bis gar nicht beschäftigt. Trotz allem aber geht es um Merkfähigkeit & Erinnerung. Und darum, dass sich affektbedingte Erinnerungen oft der willkürlichen Lenkung entziehen. Kaum Jemand macht sich Gedanken über das Gedächtnis, will aber doch in Erinnerungen schwelgen; oder in Erinnerung bleiben. Es sei dahingestellt, was problematischer ist: Vergesslichkeit oder Hypermnesie. Durch Alzheimer & Demenz hat sich das große Vergessen in die Gedächtnislücken eingeschlichen.

Während die Erinnerung ein psychischer Akt ist, ist das Gedächtnis quasi eine Reproduktionsanstalt. Wenn der Beschuldigte sagt, er könne sich nicht mehr erinnern, so würde die Psychologie sagen, dass das gedächtnismäßige Verfügbarwerden von früher erlebten Inhalten nicht mehr funktioniere. Man kann etwas im Gedächtnis behalten – oder es vergessen: Das sind die zwei entgegengesetzten Pole der Gedächtnisleistung. Erinnern kann man sich auch ohne eigentliches Wollen. Aktives Wollen kann aber die Erinnerung +- beeinflussen. Erinnerungstäuschungen & Erinnerungsfehleistungen: zwei pathologische Erscheinungen.

Ein gewisser Herr A. Jost, ein Schüler von G. E. Müller (wer auch immer diese zwei Herren sein mögen), hat festgestellt, dass das Erinnern einer zuerst starken, dann langsamer abfallenden, das Vergessen einer entsprechend ansteigenden, Kurve folgt. Wenn viele neue Erlebnisinhalte aufgenommen werden, so geht das Vergessen schneller vor sich. Im Rückblick hat FM das Gefühl, dass seine Vergessenskurve eher einer Spirale entspricht: Zuerst die Berufs-, dann die Pensionsspirale, Gedanken-, Gefühls- und Meinungs-spiralen. Der Lauf der Zeit – eine Spirale; die Angst vor der Zeit: eine Hyperalgesie? Man sollte nie zwischen Hyperthymie, Hypokinese und Hypokrisie schwanken.

Physiologisch gesehen ist das Gedächtnis an die Ganglienzellen der grauen Hirnrinde sowie auch an die dahinter liegenden weißen Fasern des Großhirns gebunden. Wahrscheinlich hängt die Gehirnspeicherfähigkeit von den im Zellkern befindlichen Ribonukleinsäuremolekülen und / oder der Desoxyribonukleinsäure ab: RNS + DNS...

Maden fällt plötzlich Gantenbein und dessen Situation ein: Eine Frau, die jener geliebt hat – oder dies zumindest glaubte –, hat ihn verlassen und er sitzt nun allein in der leeren Wohnung. Und erfindet sich eine Geschichte, die er für sein Leben hält. Ist es zulässig, dass er, Maden, sich mit Gantenbein vergleicht? Nicht umsonst wird es ja wohl eine vergleichende bzw. komparative Psychologie geben. Gerade das unterschiedliche Verhalten unterscheidet ja die einzelnen bzw. verschiedenen Individuen.

Die Verhaltensforschung beschäftigt sich mit dem Verhalten von Tieren; doch genauso gut könnte man

auch jenes von Menschen erforschen. Unterschiedliche Verhaltensmuster: pattern of behavior. Verhalten umfasst Agieren & Reagieren, Instinkte & Reflexe. Wie verhält sich Gantenbein in seiner speziellen Situation eines von einer Frau Verlassenen? Oder Maden in der ersten Zeit seiner Pension...

Für die Psychologie kommt Verhalten in Denkabläufen und Determinationen zum Ausdruck. Drückt eine Determination doch ein Bedingthein aus: die Determinanten eines Bedingungsgefüges, die determinierende Tendenz der Motivation. Aus dem Verhalten entwickelt sich die Verhaltenspsychologie, wobei Verhaltensforschung den Rahmen der Psychologie überschreitet. Viele erkennt man in ihrem Verhalten durch Auffälligkeiten. Wie funktioniert die Verhaltenssteuerung bei einer Verhaltensstörung? Was ist, wenn sich die Determination vom Wollen abgrenzt? Das wären essenzielle Fragen – nicht solche nach Anekdoten, Erfahrungen, Gewohnheiten, Pausen, Zufällen.

FM ist auf seine Pensionierung zu wenig vorbereitet gewesen. Sicher, er hat gewusst, am Tag X in Pension zu gehen. Aber hat er wirklich das Danach gewusst? Vielleicht erahnt; aber Ahnung ist nicht Wissen. Jedenfalls steht er in der ersten Pensionszeit eher am Beginn einer Verzweiflung als einer Karriere. Bevor ihn diese befällt, nimmt er aber vor ihr Reißaus. Verzweiflung korreliert bei ihm i.d.R. immer auch mit einem Jucken der Kopfhaut. Das Jucken als Determination gegenüber Schmerz; die Kopfhaut als Determination zum Gehirn.

Als er geboren wurde, war es Sommer. Als er in Pension geht, ist es ebenfalls Sommer. Maden geht unruhig

auf & ab. Immer einen Fuß vor den anderen setzend: Es ist ein ständiges Voreinandersetzen der Füße, geht es ihm durch den Kopf. Die Schritte sind determiniert durch die Schrittlänge. Und die Länge ist determiniert durch ihr Maß. Nur schrittweise kommt man dem Ziel näher. Die Winter konnten sehr kalt sein. Und der süßliche Wein schwer. Nach der Wintersonnenwende wurden die Tage allmählich wieder länger.

Als man FM fragt, ob ihm etwas aufgefallen sei, antwortet er, dass ihm eigentlich nichts aufgefallen wäre. Zumindest nichts Nennenswertes. Oder war er zu wenig achtsam? In der Tat ist er ja kein Meister der Achtsamkeit. Achtsamkeit steht für ihn zwischen Abstraktion & Determination. Eine Abgrenzung zur Aufmerksamkeit. Ist die Hinzufügung von Merkmalen zu einem allgemeinen Begriff wirklich im Sinne der Logik? Mittels Denkvorgängen, die vom Zufälligen & Unwesentlichen absehen, ist es möglich, zu Erkenntnis zu gelangen. Freuds Destruktionstrieb sollte dabei noch das geringste Problem sein. Sind doch Sigmund Freuds Probleme die einer verkappten Triebstruktur: Hysterie betr. Penistrauma und Frigiditätsneurose. Er geht nicht von Achtsamkeit, sondern von Suggestion aus. Zu Silvester hat der Spuk dann ein Ende.

Wie sollte man so einfach merken, dass am 31. Dez. der Tag bereits etwas länger ist als am 21. Es handelt sich ja auch nur um secmin. Am 21.12. ist in der Erinnerung der Hochzeitstag abgespeichert: Für FM der schlimmste Tag seines Lebens. Und der Scheidungstag sein glücklichster.

G. F. Jonke erinnert sich an seine Fußschmerzen: ein sehr unangenehmer Schmerz. P. Handke erinnert sich daran, vor dem Ofen gesessen zu sein und ins Feuer gestarrt zu haben. Mit den Fußsohlen in der Flamme

kann wohl sicherlich auch sehr schmerzhaft sein. Schmerzreize oder Reizschmerzen: Schmerzempfindung, Schmerzpunkte, Schmerzzentrum. Der Schmerz als Indikator für Krankheiten und Gefahren. Wie viel Dol-Einheiten Schmerz für ein Schmerzgefühl? Warum aber sollte sich Maden die Finger verbrennen? Und erst recht die Füße. Und das ausgerechnet am Beginn seiner Pension. Er ist ja auch wohl nicht in Pension gegangen, um Brandblasen zu bekommen! Gegen Pickel ist schwer etwas zu unternehmen; aber gegen Brandblasen... Wobei ja gerade Bläscheninfektionen das Tückische sind: Ein Bazillus / Keim / Virus schleicht sich ein und schon bricht die Infektion aus: Rötungen, Schwellungen, Entzündungen, Bläschen, Eiterungen, Knötchen, Pusteln, Blattern, Rotlauf, Furunkel, Warzen, Syphilis.

Ich will nicht krank werden, wehrt sich Mascha verzweifelt. Der zweite Beginn einer Verzweigung. Durch eine Hautrötung oder Nagelbettentzündung oder Fieberbläschen? Ödipus und Tutenchamun mussten mit einem Schwellfuß leben! Und waren immerhin König & Pharao. Obwohl die Pharaonen in ihrer Gunst eher am absteigenden Ast sind: Haben sie doch mit ihrer Schwester, Tochter oder gar Enkelin koitiert! Angeblich Fake-News? Laut modernen Gentests mitnichten: Echnaton – der große Inzest-Koitier. Sein Sohn Tutanchamun: Seine Mutter war gleichzeitig auch eine Schwester seines Vaters. Oder Tuts Vater Ech koitierte mit einer seiner Töchter. War deshalb der Gesundheitszustand des jungen Pharaos so ein schlechter? Oder sein Klumpfuß dadurch bedingt? Tutanchamun war mit einer seiner Schwestern (Halbschwester) verheiratet: Anchesenamun. Echnaton – Nofretete war seine Hauptfrau – ehelichte auch seine Tochter – mit Nofretete – Meritaton. Anchesenamun: dritte Tochter

von Echnaton & Nofretete; wird von ihrem Vater geehelicht, bevor sich Tut mit ihr einlässt; nach dessen Tod wird sie von Eje geehelicht: dieser war der Vater von Nofretete und somit ihr Quasi-Großvater. Bruder heiratet Schwester ist somit noch als Pharaonen-Inzest-Licht einzustufen...

Maden fühlt ein Kribbeln im Magen und ein Stechen im Penis. Hoffentlich keine Entzündung; Schwellung ja vielleicht, aber nicht um jeden Preis. Seine Frau sagt schon immer, dass er ein Hypochonder sei. Was ist ein Hypochonder? Er greift zu einem Lexikon; und kann unter Hypochonder nachlesen:

„Neigung zu überwertigen Krankheitsvorstellungen; weitverbreitet bei unsicheren oder labilen Persönlichkeiten; in krankhafter Form bei Depressionen, Neurosen und in besonders schwerer Ausprägung oft in manifesten Psychosen.“ Ist er vielleicht wirklich krank? Je länger er sich mit der Krankheit beschäftigt, umso ungesünder fühlt er sich!

Er liest weiter über Neurosen & Psychosen: Nerven-erkrankung. Angst- oder Zwangshaltung. Symptombildung & Somatisierung. Der Neurotiker leidet durch andere Menschen. Eine durch Verdrängungsmechanismen entstandene Fehlhaltung. / Gemüts- oder Geisteskrankheit. Endogene – exogene, zirkuläre Psychose. Ich-Störung.

Und der eingebildete Kranke?: ein Neurotiker oder Psychopath...

Man kennt ja die Geschichte vom Hypochonder: Argan hält sich für krank, und so zieht er diverse Ärzte zu Rate. Diese sind die Einzigen, die ihm seine eingebildete Krankheit abnehmen und ihn in dieser

sogar noch unterstützen. Die Ärzte wollen ihm aber nicht deshalb helfen, weil sie Samariter sind, sondern vielmehr sehen sie hier den Rubel rollen. Geduldig befolgt Argan alle Anweisungen seines Arztes – der übrigens Purgon heißt – und führt diese auch genauestens aus. Dem Arzt kommt dieser Umstand sehr gelegen und so kümmert er sich noch mehr um den Kranken: Verschreibung überflüssiger Medikamente, Überweisung unnötiger Behandlungen, satte Honorare, überteuerte Rechnungen. Der Hypochonder, dem sein Krankheitsleiden einzige Lebenslust ist, bemerkt nicht, dass das Fass seines Leidens ohne Boden ist. Und in dieser Bodenlosigkeit versickern Medikamente, Behandlungen, Honorare. Der Arzt, Monsieur P., der ja von Kranken – und nicht von Gesunden – lebt, unterscheidet natürlich nicht zwischen einer Zweiklassen-Klientel hypochondrisch und nonhypochondron. Und auch wenn es nun gar keine Krankheit an sich, sondern nur kranke Menschen geben würde... für den Arzt würde sich nichts ändern: Behandlungen, Medikamente, Rechnungen.

Argan ist grosso modo ein angenehmer, ja beliebter Patient, ein gern gesehener Klient. Argan ist von den Ärzten sehr angetan. Ja sogar so sehr, dass er seine Tochter Angelique unbedingt mit Thomas Diafoirus, dem Sohn des angesehenen Arztes Monsieur Diafoirus, einem jungen Doktor der Medizin, verheiratet sehen möchte. Doch er macht dabei eine Rechnung ohne Wirt und Wirtshaus: Angelique ist in Cleante verliebt; Beline, Argans Frau, ist von einer Ehe ihrer Tochter alles andere als angetan. Angeliques Schwester Louison hingegen hat dafür ein Auge auf den jungen Dr. D. geworfen. Dieser Umstand ist auch Toinette, Arkans Hausgehilfin, bekannt. Daher ver-

sucht sie, Argan seine töchterlichen Hochzeitspläne auszureden. Da sie damit wenig Erfolg hat, versucht sie Beralde, Argans Bruder, auf ihre Seite zu ziehen. Was vielleicht gar nicht so schwierig sein würde, denkt sie; ist doch Beralde grundsätzlich gegen alles, was seinen Bruder betrifft. Und mit dieser Ansicht ist er im Allgemeinen strategisch auf gleicher Linie mit Beline. Als eventuellen Verbündeten für seine väterliche Eheplanung überlegt Argan unter Umständen Monsieur Fleurant, den Apotheker, ins Boot zu holen. Apotheker haben für Argan einen ähnlichen Nimbus wie Ärzte. In seiner Angesehenheitsskala rangieren diese am zweiten Platz. Was er nur nicht weiß, ist, dass der Apotheker einmal ein Gspusi mit seiner Frau hatte. Beralde hat dieses entdeckt. Als Ehrenmann, der er stets sein will, schweigt er so; zumindest vorerst. Derartiges Schweigen ist aber oft nicht in Stein gemeißelt. Fleurant, der Apotheker, weiß allerdings nicht, dass es Stimmen gibt, die Beline mit Monsieur De Bonnefoy zusammen gesehen haben wollen. Argan in seinem eingebildeten Leiden bekommt von alledem nichts mit: Apotheker, Notar, Bruder, Dienstbotin, Ehefrau... alle keine Ahnung um die Leiden eines Hypochonders.

Beralde gehen sein Bruder und dessen Ärzte bereits seit längerem auf die Nerven. Obwohl es Beline genau so geht, will sie sich diesbezüglich nicht unbedingt auf die Seite ihres Schwagers stellen. Und so kommt es, dass sich Beralde mit Toinette verbündet und beide versuchen wollen, Argans Arztbesessenheit zu stoppen. Was noch lange nicht heißt, sie auch aufhalten zu können. Da Beralde von Beline enttäuscht wurde, dass sie ihn bei diesem Arztbesessenheitsstopnungsversuch nicht unterstützen wollte, lässt er bos-

hafter weise einmal vor Argan die Anmerkung fallen, dass Belines Geldgier nicht mehr zu übersehen wäre. Doch wie bei allen Hypochondern nimmt Argan außer seiner Krankheit nur Ärzte und vielleicht Apotheker wahr. Und zuletzt so gar auch Angelique und Diafoirus jun. Den beiden Töchtern hingegen ist die Geldgier ihrer Mutter bekannt. Doch was könnten oder sollten sie dagegen tun? Angelique spricht einmal sogar mit Cleante darüber. Und Louison mit Beralde. Keine der beiden will aber mit der Mutter darüber reden. Lieber unter den Teppich kehren, als Wellen aufwogen zu lassen. Angelique ist ohnehin nicht allzu gut auf ihre Mutter zu sprechen; das hat aber nichts damit zu tun, dass Beline eigentlich ihre Stiefmutter ist. Und Louison ihre Stiefschwester. Beralde soll einmal versucht haben, mit Louison anzubandeln; oder Louison mit Beralde. Sei es wie es sei; Niemand will es ohnehin nicht so genau wissen. Und dass Angelique und Louison oft zusammen gesehen werden, ist für Viele kein Geheimnis mehr. Was läuft hier wohl hinter den Kulissen? Hoffentlich nichts auf den Matratzen. Hinter vorgehaltener Hand bereits ein Getuschel: De Bonnefoy mit Thomas Diafoirus; Diafoirus sen. mit Purgon; Fleurant und Beline; Toinette mit Cleante; Beralde und Bonnefoy. Jeder mit Jedem, außer mit den Beteiligten und deren Vater. Doch dieser hätte ohnehin andere Sorgen, als damit belästigt zu werden, wer mit wem gesehen wurde, und ob dies nicht doch vielleicht ganz anders wäre, als man allgemein denken würde. Lieber ein Hypochonder, als sich den wahren Leiden und wirklichen Problemen im Leben stellen zu müssen...

Mit einem Nachteil allerdings muss sich ein Hypochonder (gendermäßig: -in?) allerdings abfinden:

Während Kranke im Allgemeinen bemitleidet werden, werden Hypochs vielfach ausgelacht. Nicht jedoch von Ärzten und Apothekern. Was für Argan bedeutet, dass ihn weder Beline und Beralde, noch Angelique und Lousion, und auch nicht Toinette, Cleante und De Bonnefoy wirklich ernst nehmen.

Argan behauptet, krank zu sein, aber außer seinen Ärzten glaubt ihm dies Niemand. Der Glaube der Ärzte an ein Leiden hängt an dem vorauszuhenden Honorar. Die Tragik für den Leidenden ist, dass er komisch wirkt. Aber Komik ist der Gegenpol zu Tragik. Damit aus Komik keine Tragik wird, bedarf es eines gewissen emotionalen Abstands. Lässt man sich hingegen auf das Leiden ein, so mutiert es letztendlich zu Tragik. Argan hat Angst zu sterben, deswegen sein Leiden. Der junge Werther leidet – und hat Angst vor dem Leben. Man kann sich sein Leiden eigentlich nicht wirklich vorstellen: Jung, gesund, fesch, gebildet, vermögend, angenehmes Leben, Freiheit, guter Job. Warum unter solchen Umständen Leiden?

Sicherlich gibt es im Leben auch Gründe & Umstände, die nicht zum Lachen sind. Viele Krankheiten, die keine physische Ursache haben, verursachen dennoch psychisches Leiden. Wenn Leiden zu einer fixen Idee wird, so bestimmt diese leider letztendlich sämtliche Handlungen. Bevor dies geschieht, ist es höchste Zeit, aus dem Zug auszusteigen. Wenn er fährt, so sollte die Notbremse gezogen werden. Ein Experte dazu: „Erst unter Voraussetzung dieser Naivität, d.h. der Bewusstlosigkeit des Subjekts mit Hinblick auf seine Fremdbestimmtheit, kann dies wirklich komisch wirken.“ Der Leidende allerdings betrachtet weder sich noch seine Handlungen als komisch, da er

fest zu seiner fixen Idee steht. Der Leidende, im Glauben zu handeln, wird durch unsichtbare fremde Mächte geschoben.

Was wir keinesfalls wollen: Lachen über Leiden. Damit wir, wenn wir lachen, alle vom Gleichen reden, hat uns dies Immanuel Kant erklärt: Das Lachen sei ein Effekt aus der plötzlichen Verwandlung einer gespannten Erwartung in nichts. Und entsprechend der Kritik der Urteilskraft ist philosophisch betrachtet das Lachen demnach bestenfalls eine Nichtigkeit. Darum also gibt es tatsächlich auch wirklich nichts zu lachen.

Hypochonder hin oder her: Wenn FM auf seinen Pensionsauszug schaut, und dort weniger € stehen, als die aktuelle Mindestsicherung für Flüchtlinge & Asylanten, oder wie immer sich diese Fremdenklientel nennt, betrügt, so bekommt er jedes Mal einen hochroten Kopf und Ärger & Zorn steigen auf. Auch ohne Entzündung, Schwellung oder Bläschen. Natürlich könnte man auch blass vor Neid werden. Doch Rot reflektiert mehr Ärger als Weiß. Er, der sein Leben lang gearbeitet hat, bekommt nun vom Staat in der Pension weniger Geld, als ein von Mesopotamien oder aus dem Hindukush in den Wohlstand Geflohener!? Darf das wahr sein? Und dagegen kann man nichts tun? Arbeit muss sich lohnen!, posaunen Politiker auf ihren Wahlplakaten. Posaunen allerdings ist keinesfalls zu trauen. Spätestens seit den Posaunen von Jericho sollte man wissen, woran man ist, wenn man Posaunenklänge hört: Spätestens dann ist es aus mit lustig... Insgesamt kennt man sieben (7) Posaunen:

1. Posaune: Hagel & Feuer, mit Blut gemischt, fällt auf die Erde. 1/3 der Erde und 1/3 der Bäume ver-

brennen, und auch alles Gras.

2. Posaune: 1/3 des Meeres wird zu Blut; 1/3 aller Meerestiere stirbt und 1/3 aller Schiffe wird vernichtet.

3. Posaune: Ein großer Stern stürzt brennend vom Himmel. Er fällt auf 1/3 der Flüsse und die Quellen. 1/3 des Wassers ist bitter und ist vergiftet.

4. Posaune: Das Licht von Sonne & Mond verliert 1/3 seiner Helligkeit; 1/3 des Tages werden finster.

5. Posaune: Verdunkelung der Sonne – Rauch – Heuschreckenschwärme, die die Menschen quälen sollen. Die Heuschrecken sehen aus wie Pferde, die in die Schlacht ziehen. Sie haben Schwänze & Stacheln wie Skorpione.

6. Posaune: Eine Millionenschar von Reitern mit ihren Pferden. Die Pferde haben Köpfe wie Löwen und aus ihren Mäulern kommen Feuer + Rauch & Schwefel. Die tödliche Wirkung der Pferde geht von ihren Mäulern und ihren Schwänzen aus. Ihre Schwänze sehen aus wie Schlangen mit Köpfen.

7. Posaune: Die 24 Ältesten werfen sich zu Boden. Es blitzt & donnert & dröhnt. Die Erde bebt und schwerer Hagel fällt nieder...

Unser Pensionist ist schwer verärgert. Wenn er eine Posaune hätte – er würde diese kräftig blasen. So aber bläst die Blasmusik und der Dirigent gibt den Takt an. Die Flüchtlinge werden zu einem Albtraum. Er jedenfalls hat sie nicht Willkommen geheißen! Warum wird hier Mitleid indoktriniert? Zuwanderung für professionelle Arbeitskräfte – aber doch nicht für Analphabeten!...

Wenn gegen diese leidige Situation nicht bald etwas unternommen wird, so ist der Kollaps des Sozialsystems nur eine Frage der Zeit. Will man das? Wer kann das wollen? Warum unternimmt man nichts dagegen? Die Demokratie: Das Volk ist der Souverän: Der Souverän dreht sich um und geht von dannen...

Maden verspürt einen stechenden Druck im Magen. Immer dann, wenn er einen Vergleich zwischen seiner Mindestrente und der Asylanten-Mindestsicherung sieht. Ein Asylant müsste man sein, geht es ihm dabei durch den Kopf. Doch er ist ja ein Einheimischer und kein Fremder! Vielleicht zahlt sich in diesem Land einheimisch zu sein, gar nicht mehr aus; denkt er sich. Und auch Andere denken bereits so. Ein einmal schönes Land mutiert zu einem verlorenen Land...

Glauben die alle wirklich, dass sie im gelobten Land angekommen sind?, stellt sich FM die Frage. Eine Frage ohne Antwort. Obwohl ja die Antwort quasi im Raum steht. Viele leben bereits vielfach jenseits von Raum & Zeit. Doch er will jetzt nicht über den Raum philosophieren; und über die Zeit schon gar nicht.

Kein schöner Land in dieser Zeit...: Das war früher, als ich jung war; denkt sich FM. Und das ist es jetzt nicht mehr. Ist er doch nun in Pension. Ausgestattet mit einer staatlichen amtlichen Mindestrente. Was wäre, wenn er ein Staatenloser wäre? Ein Iraker aus Mesopotamien, oder ein Afghane aus dem Hindukush.

HEINZ ERICH HENGEL, geboren 1949 in Wien, Diplomingenieur der Forstwirtschaft. Studium an der Universität für Bodenkultur in Wien - Forstwirtschaft und an der Technischen Universität Wien - Raumplanung. Seit 2014 in Alterspension, lebt im Wienerwald in Niederösterreich.

Zahlreiche Abenteuer-Reisen in verschiedenste Teile der Welt. Interessen an Ethnologie, Natur & Wälder, Philosophie & Religion, Naturmedizin. Verfasser zahlreicher unveröffentlichter Manuskripte: Sachbücher, Reflexionen, Romane.

Buchveröffentlichung: *Heilpflanze Baum* (Wien 1987).

Verlag Bibliothek der Provinz

Literatur, Kunst und Musikalien